

liehen Organen in Ordnung zu bringen. Das, was ihr dort in Ordnung bringt, mag das auch noch soviel Arbeit, Mühe, Ärger, Auseinandersetzungen mit sich bringen, erleichtert uns, die Aufgaben zu lösen.

Deshalb steht als weitere Aufgabe in der Kaderarbeit die verstärkte Konzentrierung auf die Entwicklung einer richtigen Kaderarbeit in den staatlichen und wirtschaftlichen Organen. Solche Fragen müssen zum Inhalt der Arbeit im zentralen Apparat werden, auch in unseren Arbeitsplänen. Dann wird sich vieles in unserer Arbeit ändern. Dann wird der zentrale Parteiapparat auch operativer arbeiten können und die Parteiführung befähigt, ihre Aufgaben noch besser zu lösen. Dann werden vor allem unsere Sektorenleiter und Instruktoren imstande sein, den Kreisleitungen und Parteileitungen zu sagen, was sie in ihrer Arbeit ändern müssen.

Einige prinzipielle Bemerkungen zu den Arbeitsplänen

Zunächst eine prinzipielle Bemerkung für alle Genossen und zu allen Arbeitsplänen. In den meisten Arbeitsplänen steht u. a. drin: „Entsendung von Instruktoren zur Anleitung“ usw. Ich glaube, wir müssen uns hier korrigieren. Es geht nicht an, daß in einem Betrieb, in einem Dorf, in einer Produktionsgenossenschaft oder in einer Schule jeder Anleitung gibt. Die Kreisleitung gibt Anleitung, die Bezirksleitung gibt Anleitung und die Mitarbeiter des ZK geben Anleitung! Vor lauter Anleitung wissen die Genossen nicht mehr, was sie zunächst machen sollen und wessen Anleitung richtig ist.

Meines Erachtens muß man bei uns im zentralen Apparat und auch in den Bezirksleitungen eine Änderung schaffen. Es kann nicht jeder anleiten. Das geht nicht. Anleiten kann nur einer. Wir können uns damit beschäftigen, indem wir uns mit der Stelle in Verbindung setzen, die die Anleitung gegeben hat, um festzustellen, ob ihre Anleitung richtig war, ob sie genügt oder nicht. Das muß man dann mit dieser Stelle klären.

Ich denke, man muß auch nochmals erklären, daß die Mitarbeiter des zentralen Apparats nicht die Vertreter

des ZK sind, daß die Mitarbeiter einer Bezirksleitung nicht die Vertreter der Bezirksleitung sind und daß die Mitarbeiter einer Kreisleitung nicht die Vertreter der Kreisleitung sind, sondern Mitarbeiter der entsprechenden Parteileitung, deren Rechte und Pflichten genau beschränkt sind. Sie gehen hin, untersuchen, überprüfen, geben Anregungen, Ratschläge und Empfehlungen, mehr nicht! Vertreter des ZK, das sind Genossen, die entweder vom Sekretariat des ZK, vom Politbüro oder vom Zentralkomitee selbst als ihre Vertretung beschlossen worden sind. So kann beispielsweise das Politbüro beschließen, daß am Parteitag einer Bruderpartei Genossen der SED teilnehmen. Dann sind sie Vertreter des ZK. Aber wenn die Genossen Schulze oder Lehmann als Instrukteur oder Sektorenleiter einer Abteilung des ZK in eine Bezirksleitung oder Kreisleitung oder in einen Betrieb fahren, dann sind das nicht Vertreter des ZK. Diesen Unterschied muß man machen, damit Klarheit besteht, daß die Ausführungen dieser Genossen Empfehlungen und Ratschläge und keine Anweisungen des Zentralkomitees sind und damit unsere Genossen begreifen, daß sie kein Recht haben, solche Anweisungen zu geben.

Wir müssen erreichen, daß der Apparat des Zentralkomitees ein wirkliches Organ für die Parteiführung ist, das in der Lage ist, die Durchführung der Beschlüsse zu kontrollieren und sich mit den Kadern zu beschäftigen, daß der zentrale Apparat imstande ist, der Parteiführung zu helfen, eine operative Arbeit zu entwickeln, sich mit den Problemen zu beschäftigen und eine wissenschaftliche Arbeit zu entfalten. Erst dann, wenn wir imstande sind, unsere eigene Arbeit zu ändern, wenn wir imstande sind, nach der II. Parteikonferenz auf neue Weise zu arbeiten, auf eine richtige bolschewistische Weise zu arbeiten, werden wir auch imstande sein, die Arbeitsweise der Bezirksleitungen, der Kreisleitungen und der Parteileitungen in den Betrieben zu ändern und zu korrigieren und imstande sein, so die Aufgaben zu lösen, wie es die II. Parteikonferenz von uns verlangt.

Worin besteht die Kunst der Führung? Sie besteht nicht darin, im Büro zu sitzen und Richtlinien aus-

»KirbeiH«n. Führen heißt, nicht nach Schablone arbeiten, sondern schöpferisch unter den Massen und mit den Massen arbeiten, die arbeitenden Massen in Bewegung bringen und sie für die Erfüllung der Aufgaben, die Partei und Regierung gestellt haben, begeistern. Das ist nur durch eine lebendige, konkrete Leitung möglich.

Die Massen wollen eine feste Führung, eine Führung, die nicht formal arbeitet, sondern in verständlicher Weise die Politik der Partei erklärt. Das erfordert, daß die Genossen der betreffenden Leitung das Gebiet, das sie leiten sollen, genau kennen. Sie müssen also die politische, wirtschaftliche und kulturelle Lage des Betriebes, Ortes oder Kreises, seine geschichtliche Entwicklung, die sozialen Verhältnisse der verschiedenen Einwohnerschichten gründlich studieren und die Veränderungen ständig berücksichtigen.

Walter Ulbricht in seinem großen Referat auf der II. Parteikonferenz „Die gegenwärtige Lage und die neuen Aufgaben der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“.